

IX. IDI WIEN 1989 TAGUNGSBERICHT

IX. IDI WIEN 1989



IX. INTERNATIONALE
DEUTSCHLEHRERTAGUNG

WIEN 31. 7. - 4. 8. 1989

MODERNER UNTERRICHT
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE
ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT

TAGUNGSBERICHT



Veranstalter

Der Internationale Deutschlehrerverband (IDV)

Vorstand (1986 - 1989)

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Poznań (Polen)
Generalsekretär: Claus Ohrt, Visingsö (Schweden)
Schatzmeisterin: Hanna Jaakkola, Helsinki (Finnland)
Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Bremgarten (Schweiz)
Beisitzer: Peter Basel, Budapest (Ungarn)

Vorstand (ab 1989)

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Poznań (Polen)
Generalsekretär: Claus Ohrt, Visingsö (Schweden)
Schatzmeister: Claus Reschke, Houston, Texas (USA)
Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Bremgarten (Schweiz)
Beisitzerin: Irina Khaleeva, Moskau (UdSSR)

Österreichischer Lehrerverband Deutsch als Fremdsprache (ÖDaF)

Im Auftrag der Veranstalter herausgegeben von:

Wolfgang Hackl, Planötzenhofstraße 3/1, A-6020 Innsbruck
Brigitte Ortner, Gyrowetzgasse 14, A-1140 Wien
Heide Saxer, Linsengasse 85, A-9020 Klagenfurt

Internationale Standardbuchnummer (ISBN): 3 900 983 003

Copyright: bei den Autor/inn/en

Vertrieb durch: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport,
Minoritenplatz 5, A-1014 Wien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber/innen..... 1

Begrüßungsansprachen

Brigitte Ortner, Tagungspräsidentin 5
Waldemar Pfeiffer, Präsident des IDV..... 7
Erhard Busek, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung..... 10
Hilde Hawlicek, Bundesministerin für Unterricht,
Kunst und Sport 13

Plenarvorträge

Hans Moser: Deutsche Standardsprache: Anspruch
und Wirklichkeit..... 17
Claire J. Kramsch: Container-Collage-Montage: Baukasten
zu einer Kulturpädagogik des Sprachunterrichts 31
Siri Lundin Keller: Die tägliche Herausforderung im
DaF-Klassenzimmer 49
Werner Schneyder: Rede an die Heimat..... 66

Literarischer Abend

Wendelin Schmidt-Dengler 83
Julian Schutting 88
Josef Haslinger 101
Peter Turrini..... 109

Rundtischgespräch

Österreich im DaF-Unterricht 120
Moderator: Robert Saxer
Beiträgerinnen: Michelle Brenez, Hanna Jaakkola,
Irina Khaleeva, Aleidine Moeller, Herta Oresic

Sektion 10

Qualifikation der Lehrkräfte zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Was müssen gute DaF-Lehrerinnen und Lehrer können?

Was davon kann in Aus- und Fortbildung vermittelt werden?

Erwartet werden Beiträge, die sich mit verschiedenen Konzepten von Aus- und Fortbildung beschäftigen und deren Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen; sowie Beiträge, die Rückwirkungen von Aus- und Fortbildung auf den Unterricht zeigen.

Sektionsleitung: *Rudolf Muhr (Graz)*
Manfred Richter (Canada)

Vormittagsreferate:

- Krumm Hans-Jürgen (D): *Lehrverhalten bei der Grammatikvermittlung*
Mewes Antje (DDR): *Konzeptionelle Überlegungen zu einer
Methodikausbildung Deutsch als
Fremdsprache*
Pavlikova Sarolta (CS): *Lehreraus- und Weiterbildung in der
Slowakei.*
Yli-Renko Kaarina (SF): *Ansprüche von Arbeitswelt und Schule an
die Deutschlehrerausbildung*

Nachmittagsreferate:

- Althof Hans-Joachim (D): *Vorbereitungsmaßnahmen für
Auslandslektorinnen und -lektoren.*
Cervencova Eva (CS): *Einige syntaktische Erscheinungen
konfrontativ betrachtet*
Fischer Gloria (P): *Erziehung zum autonomen Handeln. - Vom
Fortbildner zum Schüler*
Ganeshan Vridhagiri (IND): *Bildung, Ausbildung und Weiterbildung des
Deutschlehrers in Indien*
Giesner Anke Ruth (P): *Feste und Brauchtum in Deutschland*
Hagemann-Ünlüsoy S. (D): *Problematik des Modellunterrichts in der
Lehrerfortbildung*
Hauschke Jürgen (DDR): *Ausbildung und Qualifizierung von
Lehrkräften für DaF in der DDR*
Jung Lothar (D): *Zusatzstudiengänge DaF*
Kassem Nabil (ER): *Erarbeitung von "besonderen Sinnen" im
Rahmen eines Themenuniversums*
Kast Bernd (D): *Fortbildung: Erfolg oder Mißerfolg?*
Nagy Anna (H): *Der unterschiedliche Sprachgebrauch in den
deutschsprachigen Ländern*
Oliveira-Würthwein Brigitte (P): *Landeskunde mit Schlagern?*
Panes Peter (D): *Lehreraus- und Lehrerfortbildung durch
Fernstudium*
Schröder Jochen (DDR): *Hochschulferienkurse zur Weiterbildung von
Deutschlehrern*
Schubert Volker (D): *Didaktisches Denken und Deutsch als
Fremdsprache*
Serena Silvia (I): *Lehreraus- und Fortbildung in Italien*

- Simeckova Anna (CS): *Ein Nicht-Muttersprachler als Lehrer der
deutschen Sprache*
Slimak Vasil (CS): *Zur Theorie und Praxis der Ausbildung von
Deutschlehrern*
Widen Pertti (SF): *Sprachunterricht und Entwicklung und
Förderung der Empathie*
Zuchewicz Tadeusz (PL): *Schreiben im DaF-Lehrerstudium: Illusion
und Wirklichkeit*

Die Qualifikation der Lehrkräfte hat neben dem strukturellen und curricularen Aspekt auch jenen der vermittelten und zu vermittelnden Inhalte sowie die Frage der Lehrerfortbildung. Die Referate der Sektion 10 betrafen alle drei Bereiche in mehr oder weniger expliziter Form. Auf primär strukturelle und allgemeine Aspekte der Lehrer-Ausbildung in ihren jeweiligen Ländern bezogen sich die Referate von *Hauschke* (DDR), *Ganeshan* (Indien), *Jung* (BRD), *Serena* (Italien), *Pavlikova* (CSSR), *Slimak* (CSSR), *Yli-Renko* (Finnland). Zu inhaltlichen Einzelfragen der Lehrerausbildung referierten *Cervenková* (CSSR, kontrastive Syntax), *Krumm* (BRD, Grammatikvermittlung), *Mewes* (DDR, Fehlertherapie), *Nagy* (Ungarn, nationale Varianten des Deutschen), *Zuchewicz* (Polen, Schreiben), *Widen* (Finnland, Empathie). Mit strukturellen Fragen der Lehrerfortbildung beschäftigten sich *Schröder* (DDR), *Kast* (BRD), *Panes* (BRD), *Hagemann-Üntüsoy*, mit inhaltlichen Einzelfragen *Fischer* (Portugal), *Giessner* (BRD) und *Oliveira-Würthwein* (BRD). Mit den interkulturellen Problemen, die sich zum Beispiel aus der Entsendung sog. ausländischer "Experten" ergeben, beschäftigten sich *Ganeshan* (Indien) und *Schubert* (BRD).

Die Ausführungen der Referenten zeigten, daß im strukturellen Bereich der Lehreraus- und -fortbildung zwischen einzelnen Ländern z.T. große Unterschiede bestehen, die Detailprobleme jedoch ähnlich sind. Allgemeine Trends sind z.B. der hohe Frauenanteil, die erhöhten Anforderungen an die Ausbildung durch Internationalisierung der Wirtschaft sowie die Verbindung von theoretisch-didaktischer Grundausbildung und praktischer Lehrerfahrung. Die Referate ergaben keinen Überblick über den Stand der DaF-Lehrerausbildung in den Mitgliedsländern des IDV. Es wurde lediglich aus einigen Ländern im Detail berichtet. Dazu gehörten die Ausführungen von *Serena* (Italien), *Pavlikova* (Slovakei), *Slimak* (CSSR), *Simeckova* (CSSR), *Yli-Renko* (Finnland) und *Ganeshan* (Indien). *Jung* (BRD) berichtete über die Zusatzausbildung für DaF-Lehrer an der Universität Trier, *Althoff* (BRD) über Vorbereitungsmaßnahmen für BRD-Lektoren.

In mehreren Referaten wurde auf die Schwierigkeit eingegangen, wie die Verbindung zwischen der theoretischen Fachausbildung und der Vermittlung der unterrichtspraktischen, praxisbezogenen Fertigkeiten herzustellen sei, wobei mehrmals durchklang, daß das Ausmaß der praxisbezogenen Phasen im Rahmen der universitären Ausbildung nicht immer ausreichend ist und daher von Lehrerfortbildungsinstitutionen übernommen wird. *Mewes* (DDR) präsentierte ihren diesbezüglichen Ansatz der methodischen Ausbildung, wobei der Umgang mit Fehlern in den Mittelpunkt gestellt wurde. Als Vermittlungsmedium kommen Videomitschnitte von Unterrichtseinheiten zum Einsatz, die sich sehr gut zur Bewußtmachung und Besprechung von Korrekturmaßnahmen eignen. *Krumm* (BRD) ging auf das besondere

Problem des Lehrverhaltens bei der Grammatikvermittlung ein, das mit der sog. Fehlerproblematik eng verknüpft ist. Gezeigt wurde, daß Grammatik und Kommunikation keine Gegensätze sind und es besonders auf kommunikative Einbettung vor isolierenden Übungen bzw. der abstrakten Regelvermittlung, induktives Vorgehen, "rechts-hemisphärische Verankerung" der vermittelten Inhalte, Verwendung der Muttersprache und bekannter grammatischer Termini bei der Bewußtmachung ankommt.

Dabei zeigte *Yli-Renko* (Finnland) mit einer sehr umfangreichen empirischen Untersuchung, den Zusammenhang zwischen Art und Ausmaß der vermittelten Sprachkompetenz in der Schule und den Anforderungen an die Lehrerausbildung. Die Studie belegt, daß die Deutschkenntnisse der finnischen Maturanten trotz "kommunikativer Kompetenz" als Lehrziel nicht ausreichen, um eine Konversation über so zentrale Themen wie Abrüstung und Umweltpolitik führen zu können. Außerdem scheinen die Anforderungen der Arbeitswelt (Handel, Industrie, Tourismus) und die Vermittlung der Bewältigung von Situationen des Alltags im Unterricht nicht ausreichend berücksichtigt zu sein, da das sprachliche Verhalten der Schüler nicht den Normen deutschsprachiger Kommunikation (z.B. im Restaurant) entsprach. Daraus wird für die Sprachausbildung der Schluß gezogen, daß vor allem die Diskurskompetenz und die soziale (interkulturelle) Kompetenz der Schüler verbessert werden müßte. Diese Forderungen haben auch Auswirkungen auf die Lehrerausbildung, wo mehr Praxisbezug, mehr interkulturelles Wissen, aber weniger fachgermanistische Grundausbildung gefordert wurden. Mit diesen Schlußfolgerungen scheint ein wichtiger Trend für die 90-iger Jahre formuliert zu sein. Dies gilt vor allem für den Aspekt des verstärkten Einbezugs der Anforderungen der Arbeitswelt und der damit verbundenen Vermittlung interkulturellen Wissens und der entsprechenden Diskursbildungsfertigkeiten. So kommen gerade von den Wirtschaftsuniversitäten die stärksten diesbezüglichen Impulse, wie *Widen* (SF) in seinem Referat über die Entwicklung und Förderung der Empathie zeigte, die Teil eines Kurses für Wirtschaftsstudenten ist.

Schubert (BRD) machte deutlich, daß das Konzept der interkulturellen Kommunikationsfähigkeit auch problematische Aspekte hat, da es unweigerlich zum "Methodentransfer" führe, weil bei diesem Konzept jeweils nur die Methoden, nicht aber die Zielvorstellungen angepaßt würden. Damit werden die jeweiligen traditionellen Lehr- und Lernformen meistens hinfällig. Dies gilt auch für den Fall, daß "angepaßte Unterrichtsformen" verwendet würden, die erst dann als wirklich angepaßt anzusehen wären, wenn die Zielvorstellungen des Unterrichts modifiziert werden. Diese Aussage erscheint für die künftige Diskussion im Bereich der Lehrerausbildung und der Zielsetzungen des Sprachunterrichts im

allgemeinen bedenkenswert. Hierher gehörten auch die Ausführungen von *Kassem* (ET), der auf die Probleme eigen- und fremdsprachiger Begriffsbildung bzw. der Bedeutungsvermittlung und ihren Einbezug in die Lehrerausbildung einging.

Einen anderen Aspekt fremdsprachiger Kommunikationskompetenz beleuchtete *Nagy* (H), die sich mit dem Umstand der unterschiedlichen nationalen Varianten und den Auswirkungen auf die Deutschausbildung für künftige Absolventen der Wirtschaftsuniversität auseinandersetzte und zum Schluß kommt, daß einerseits die Trennung von Wortschatzvermittlung und Landeskunde aufzugeben und andererseits im Anfängerunterricht ein möglichst "neutrales", später jedoch auch das jeweils spezifische Deutsch zu vermitteln wäre, um sich sprachlich und kommunikativ adäquat verhalten zu können. Das setzt auch die entsprechende Kompetenz beim Lehrer voraus, der durch die vielfachen Ansprüche überfordert ist. *Simeckova* (CS) verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß in der Ausbildung an nicht-muttersprachliche DaF-Lehrer oft höhere Ansprüche gestellt würden, als an muttersprachliche und daher mehr das Notwendige und Erreichbare reflektiert werden müßte. Demgegenüber forderte *Zuchewicz* (PL) die Förderung der Schreibfähigkeit der Deutschlehrer, da diese seiner Meinung nach stark vernachlässigt werde.

Welche Probleme der Deutschunterricht in nichteuropäischen Ländern bzw. in Dritte-Welt-Ländern wie Indien hat, zeigte *Ganeshan*. Schwierigkeiten bereiten u.a. die unterschiedlichen Ausbildungspläne, der fehlende Kontakt zu deutschsprachigen Ländern, fehlende Zeit für eine gründliche methodisch-didaktische Ausbildung und die schon erwähnte Inadäquatheit von auswärts importierten Methoden und Vermittlungsformen, was darauf hinzuweisen scheint, daß die Diskussion auf diesem Gebiet noch lange nicht zu Ende ist.

Tendenzen in der Lehrerfortbildung zeigten sich anhand verschiedener Referate. In vielen Ländern wird die Lehrerfortbildung, nicht zuletzt aufgrund mancher Mängel der Grundausbildung, verstärkt. Entsprechende Angebote aus den deutschsprachigen Ländern - von mehreren ReferentInnen skizziert - werden dabei gerne wahrgenommen. Dabei ergibt sich oft eine Überschneidung zwischen Aus- und Fortbildung, wie *Jung* (BRD) anhand des Zusatzzertifikats der Univ. Trier zeigte, da dort in- und ausländische Lehrer ausgebildet werden. Das gilt auch für die Ausführungen von *Althof* (BRD), die sich auf die Vorbereitungsmaßnahmen für Lektoren an ausländischen Universitäten und Hochschulen bezogen und Fachdidaktik, Institutionenkunde und Landeskunde der Gastländer zum Inhalt haben. (Der Referent war verhindert, sein Referat wurde aber verlesen.)

Einen guten Einblick über die Aktivitäten im Bereich der Aus- und Fortbildung ausländischer DaF-Lehrer in der DDR gaben die Referate von *Hauschke* und *Schröder*. So referierte *Hauschke* die Aus- und Fortbildungsmöglichkeit für ausländische Deutschlehrer der DDR insgesamt und verwies auch darauf, daß dort seit 1987 für muttersprachliche Germanistikstudenten erstmals ein obligatorisches Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache eingeführt wurde und allgemein ein Anwachsen spezifischer Lehrveranstaltungen für den DaF-Unterricht zu beobachten ist. Ergänzend berichtete *Schröder* über die Internationalen Hochschulferienkurse zur Fortbildung ausländischer Deutschlehrer, wo eine Hinwendung zu offenen und kleineren Vermittlungsformen (Exkursionen, Begegnungen, Diskussionsrunden) und Selbsttätigkeit forciert und Modellunterricht als nicht adäquat angesehen wird. Gegen den Modellunterricht argumentierte auch *Hageman-Ünlüsoy* (BRD), die von diesbezüglichen Erfahrungen in der Fortbildung türkischer Lehrer berichtete.

Den Aspekt des selbstgesteuerten, entdeckenden Lernens in der Lehrerfortbildung betonten auch *Gießner* und *Oliveira-Würthwein* (BRD) in der Präsentation ihres Fortbildungsmodells zur Landeskunde, in dessen Rahmen die Kursteilnehmer zu den Themen "Feste und Brauchtum" bzw. "Schlager" die Erfahrungen aufgrund eines Deutschlandaufenthalts aufarbeiteten.

Kast und *Panes* (BRD) berichteten von zwei Projekten des Goethe-Instituts, die die Lehrerfortbildung systematisieren und neu gestalten sollen. Die beiden Projekte sind die Herausgabe eines "Handbuchs zur Lehrerfortbildung" sowie die Einrichtung eines Fernstudiums zur Lehreraus- und -fortbildung. Letzteres wird in Zusammenarbeit mit den GHK Kassel und dem Deutschen Institut für Fernstudien (Tübingen) erstellt.

Das Handbuch zur Lehrerfortbildung richtet sich sowohl an die Fortbildner, als auch an die fortzubildenden Lehrer selbst. In Form von "Drehbüchern", d.h. Verlaufsmodellskizzen und Materialien zu verschiedenen Lehr- und Lernbereichen des DaF-Unterrichts und -Unterrichtens soll es zeigen, wie Fortbildung erfolgreich sein kann. Deutlich wurde, daß es dabei nicht bloß darauf ankommt, den Fortbildungsteilnehmer zu beeindrucken, sondern den dauerhaften Erwerb der präsentierten Fortbildungsinhalte zu erreichen. Das ist wohl das Zentralproblem jeder Fortbildung, d.h. daß eine Fortbildung ohne die Möglichkeit der Eigentätigkeit und Umsetzung der Fortbildungsinhalte nur sehr beschränkte Ergebnisse liefert. Ein Problem, das auch Fernstudien, wie das oben genannte zur DaF-Lehreraus- und fortbildung betrifft. Um dem abzuwehren sind Selbststudien und Kontaktphasen an Universitäten bzw. Fortbildungsinstitutionen vorgesehen. Kennzeichen dieses Fernstudiums sind ferner der induktive,

selbstentdeckende Aufbau der Lernbriefe und das Konzept der Regionalisierung von Lehrmaterialien, d.h., daß Autoren aus den verschiedenen Regionen einbezogen werden sollen, um die jeweiligen Problemstellungen berücksichtigen zu können.

Die Referate von *Vasunin* (SU) und *Klimov* (SU) wurden nicht gehalten.

Rudolf Muhr